

erziehliche Thätigkeit des Ursulinenordens aus der ersten Zeit seiner Gründung. P. Lehmkuhl hat in dem beigegebenen Vorworte wohl die beste Empfehlung für dieses Werk geschrieben, wenn er sagt, daß dieses Büchlein im hohen Maße geeignet sei, den Geist der Frömmigkeit, und zwar wahrer, thätiger und seeleneifriger Frömmigkeit in den Leserinnen anzufachen und zu fördern. Selbstverständlich hat dieses Werk besonders für Ursulinenklöster und deren Institute praktischen Wert; mit reger Aufmerksamkeit und mit großem Nutzen werden aber auch die christlichen Töchter der seit einigen Jahren zur Blüte gelangten Apostolatsvereine dieses in anziehender Sprache geschriebene Buch bis zur letzten Seite lesen.

Linz.

Spiritual Franz Schädler.

35) **Tapfer und Treu.** Memoiren eines Officiers der Schweizergarde Ludwig XVI. Historischer Roman in zwei Bänden von Josef Spillmann S. J. 12°. (XII und 712 S. und ein Plan). Preis M 5. — — fl. 3. —; in Original-Leinwand M. 7. — — fl. 4.20. Herder'sche Verlagsbuchhandlung.

Der Verfasser, durch seine hervorragenden literarischen Arbeiten schon wohlgekannt und gern gesehen in Palast und Hütte, schildert darin, immer auf geschichtlichem Hintergrund malend, die ersten Anfänge der großen französischen Revolution im Ausgange des vorigen Jahrhunderts. Vor unseren Augen rollt sich ein umfangreiches, lebensgetreues Culturmälde jener trüben, traurigen Zeit. Künstlerischen Arabesken gleich schlingen sich in ganz natürlicher Entwicklung die meisterhaften Schilderungen der damaligen zerrütteten gesellschaftlichen Verhältnisse ineinander und bilden ein farbenprächtiges, harmonisches Monumentalmosaik einheitlicher Composition. Der unnatürliche, frivole Conversationston der damaligen gesellschaftlichen Kreise, zumal auch der Damenwelt, die zielbewußte, Thron und Altar unterwühlende Minierarbeit des Freimaurerbundes, das widerliche Gebaren der Fischweiber, der Blutdurst des durch unerhörte Lügen verhetzten Pöbels, die rücksichtslose, ja rohe Behandlung wohlverdienter katholischer Orden, das ahnungslose fröhliche Dahinschwelgen der vornehmen Pariserwelt, die verderbliche Einwirkung der freiheitlichen Ideen auf selbst grundehrliche Gemüther, die grauenhaften Mordscenen des 10. August 1792, die an Schwäche grenzende Nachgiebigkeit Ludwig XVI. u. s. f. sind trefflich gezeichnet; herrliche Charakterbilder z. B. eines P. Secundus, des biederen Bauern aus der Franche Comté, die männliche Haltung der großen Kaisertochter Antoinette, die liebliche Idylle von Tianon u. verklären vorübergehend die düstere Stimmung. Von diesem dunklen Bilde hebt sich leuchtend ab der Todeskampf einer heldenmuthigen Schaar der Schweizergarde Ludwig XVI., die allein in jenen Tagen ohne Treu gegen Gott und die Menschen die alte Losung: „Tapfer und Treu“ bewahrte und am 10. August 1792 sich in den Tuilerien verblutete. Der tapfere Damian Muoz, einer dieser Getreuen, zugleich einer der wenigen, die mit dem Leben davongekommen sind, nimmt unser regstes Interesse in Anspruch. Eine biedere, offene Schweizernatur, wird er anfangs selbst hingerissen von jugendlicher Schwärmerei für Freiheit und anbrechendem Völkerfrühling, ernüchtert aber bald in der schauerlichen Wirklichkeit. Thätig greift er in jene Zeitereignisse ein, z. B. bei der Flucht des Königs nach Varennes. Viel irrt er, aber immer wieder dringt der gesunde Kern seiner guten Gesinnung durch. Wo er das Recht einsieht, folgt er ihm unentwegt; keine unehrliche Handlung befleckt seinen edlen Charakter. — Nicht minder spannend ist sein ideales Verhältniß zu seiner Jugendgespielin Berena; schwere Prüfungen erproben die tiefgewurzelte Neigung, und kaum eröffnet sich ein sonniger Ausblick auf eine fröhliche Zukunft, da ziehen schon wieder schwarze Gewitterwolken zusammen, ein liebliches Fluten und Ebben zwischen Hoffnung und Entsagung. In Martha und Isabella treten

uns charakteristisch die zwei Typen der französischen Frauenwelt entgegen. Die aufopfernde, edle und muthige Hingabe Marthas an Rudolf ist so packend, so einnehmend, daß der Leser ihr späteres Schicksal nur ungern vermißt. — Die Darstellung ist immer frisch und lebendig, in schöner, fließender Sprache, wo nöthig, voll sprühenden Wizes. Ausstattung tadellos. Wer eine spannende und unterhaltende, zugleich aber bildende und veredelnde Lectüre haben will, der nehme „Tapfer und Treu“ zur Hand.

Ischl.

Dr. Mayer.

- 36) **Isidor Bauer in Nied.** Eine Geschichte für das Landvolk, wie auch für unsere Bürger in Märkten und Städten von Dr. Josef Huber. Jubiläums-Ausgabe. München. 1897. Lentner'sche Buchhandlung. 8°. 212 S. Preis M. 1.60 = fl. —.96.

In einigermaßen veränderter Gestalt erscheint hier, vom katholischen Bücherverein in München herausgegeben, ein Büchlein, das vor 100 Jahren zum erstenmal im Buchhandel erschien und bis 1865 neun Auflagen erlebt hatte. Und fürwahr, ein Werk, das seinerzeit soviel Nutzen gestiftet und an seinem inneren Werte trotz des Wandels der Zeiten nichts Wesentliches eingebüßt hat, verdient der Vergessenheit entrissen zu werden. Bischof Sailer hat der Erzählung bei ihrem ersten Erscheinen eine Vorrede geschrieben, in der er sich „an die Bürger in Städten und Märkten und an die lieben Landleute“ wendet, für die sie geschrieben ist; und in derselben empfiehlt er das Büchlein in warmen Worten 1. weil es die Wahrheiten, die es lehrt, in unanstößiger Weise vorträgt, 2. weil nützliche Wahrheiten und Lehren in demselben stehen, und 3. weil in demselben die Lehren von der Führung des Hauswesens, von der Erziehung der Kinder, von der Geduld im Leiden, vom Glauben an die Vorsehung u. s. w. nicht kalt und trocken vorgetragen, sondern in eine lebensfrische Geschichte eingekleidet sind. Das Buch ist in seiner neuen Gestalt in der That wie wenige geeignet, ein wahres Hausbuch für das christliche Landvolk zu werden.

Linz.

Franz Stingeder, Convictsdirector.

- 37) **Im blutigen Ringen.** Historische Erzählung aus der Mitte des 10. Jahrhunderts. Von Philipp Laicus. 8°. (415 S.) Mainz. Kirchheim. M. 3.50 = fl. 2.10.

Auf dem dunklen historischen Hintergrunde des 10. Jahrhunderts, wo die wilden Scharen von Osten her die deutsche Cultur bedrohen, bis endlich Otto der Große auf dem Reichsfelde die deutschen Gaue von der Gefahr befreit, eine Wüste zu werden, spielt sich in vorliegender Erzählung eine interessant sich entwickelnde Handlung ab, mit der eine äußerst zart gehaltene Minne verwoben ist. Die sprachliche Darstellung ist wie stets bei Laicus gewandt und fließend, die Erzählung äußerst spannend, die Erfindung kunstvoll.

Fr. Stingeder.

- 38) **Lourdes-Rosen.** Erzählungen für die reifere Jugend und das Volk von Josef Scholtes. Rempten, Johann Kösel, 1897. 8°. 208 S. Preis M. 1.70 = fl. 1.02.

Vorliegendes Bändchen, das 15. der bei Kösel erscheinenden katholischen Jugendbibliothek, erzählt im ersten Theil die Geschichte Bernabettens, des Wunderkindeß der Gottesmutter, und im zweiten Theil über 20 wunderbare Heilungen, die U. L. Frau von Lourdes in den letzten Jahrzehnten durch ihre mächtige Fürsprache gewirkt hat. Inhaltlich bringt das Büchlein also freilich nichts Neues; aber was ihm eine große Anziehungskraft auf ein gläubiges und nur einigermaßen kindliches Gemüth verleiht, das ist der innige Ton der Erzählung und der Hauch zarter Marienliebe, den die ganze Darstellung athmet und der ungemein wohlthuend auf das Herz des Lesers überströmt. Die katholische Jugend und das christliche Volk wird das Büchlein gern und mit Nutzen lesen. Stingeder.